

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin, Stadt und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Konferenz der Landwirtschaftsminister des Reiches.

Zwangswirtschaft oder freier Handel?

Süddeutschland gegen die gängliche Freigabe der Ernte.

Wie schon kurz mitgeteilt, treten die einzelstaatlichen Landwirtschaftsminister am morgigen Sonnabend zu einer wichtigen Beratung im Reichsernährungsamt zusammen. Es handelt sich bei der Besprechung vor allem um die Frage, ob im neuen Erntejahr bei der landwirtschaftlichen Erzeugung auch weiterhin die Zwangswirtschaft aufrechterhalten oder der freie Handel wieder eingeführt werden soll. Während man im Reichsernährungsamt den Standpunkt vertritt, daß im neuen Erntejahr die Kartoffel- und Getreidebewirtschaftung größtenteils freigegeben werden kann,

sehen die süddeutschen Staaten unter Führung des bayerischen Ernährungsministers, der erst kürzlich in Berlin verhandelte und auch an den morgigen Verhandlungen teilnimmt, auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Diese Länder begründen ihre Auffassung damit, daß eine Freigabe der Kartoffel- und Getreideernte sofort ein Uebelwerden der Löhne mit norddeutschen Käufern zur Folge haben würde. Diese jedoch würde wieder ein erneutes ungeheures Steigen der Preise nach sich ziehen. Bayern, dem sich die übrigen süddeutschen Länder anschließen, wird sich aus diesen Gründen mit einer teilweisen Freigabe der Ernte und zwar in der Form einer Ernteerklärung, daß ein noch festzusetzender Prozentsatz der zu erwartenden Ernte sichergestellt und der Rest den Erzeugern zur freien Verfügung überlassen wird.

Die Vorbereitungen in Syon.

Kurzer Ausblick der Konferenz in Syon?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Aus London wird gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der Wunsch des Obersten Rates, verschiedene Einzelheiten vorher zu erledigen, einen frühen Aufbruch der Konferenz in Syon notwendig machen würde. Besondere sollen die Vorbereitungen zwischen Lloyd George und Millerand Ende dieser Woche in Syon an der englischen Küste, wo sich Lloyd George augenblicklich befindet, stattfinden. Dortin wird sich auch der französische Finanzminister und am Sonnabend der französische Vizepräsident in London befinden. Ferner werden, wie verlautet, französische Sachverständige und Sekretäre an den Besprechungen teilnehmen. Vermutlich werden sich dann alle französischen Delegierten bereits am Sonntag nach Paris zurückbegeben. Am Anfang der nächsten Woche wird der angekündigte Besuch des belgischen Außenministers in London zu Besprechungen mit Lloyd George erfolgen. Wie der „Kamps“ aus London meldet, beschäftigt sich Lord Curzon mit der Liste der angebotenen Verhandlungen des Friedensvertrages durch Deutschland. Das englische Ministerium zum Vernehmen habe aus Paris eine ausführliche Liste darüber erhalten, da England bis jetzt dieser Frage nicht die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt habe wie Frankreich.

Foch und der Simburger Pöbel.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Beim Rückzug der deutschen Truppen nach dem Westfront 1918 war eine Anzahl deutscher Regimenter gezwungen, durch den

holländischen „Simburger Pöbel“ zu marschieren, um der Gelangnahme zu entgegen. Sie wurden von Vertretern des holländischen Volkes entnaht und dadurch einer Situation ein Ende gemacht, die einen Augenblick sehr bedrohlich schien. Jetzt teilt die Nation Folge mit, daß sich damals der belgische Gelände in Paris nach Genie zu Foch begab und ihn fragte ob die belgischen Truppen den deutschen auf niederländisches Gebiet folgen dürften. Foch antwortete: „Es ist schwierig das zu befehlen, aber gehen Sie nur.“ („Ordonner est difficile, mais allez-y.“) Die belgische Regierung hatte damals noch die Vorsicht, sich erst mit der französischen und auch der englischen Regierung in Verbindung zu setzen, die die Sache auf die lange Bank schoben. Sonst hätte der Krieg möglicherweise mit einem ebenso schweren Neutralitätsbruch geendet wie er begonnen hat.

Die fremden „Besitztümer“ an deutschen Fluchtschiffen.

Entsendung eines amerikanischen Schiedsrichters durch Wilson.

Washington, 13. Mai. (Reuter.)

Der bisherige Direktor für das Eisenbahnwesen, Hines, ist im Begriff, mit einem vertraulichen Auftrag des Präsidenten Wilson nach Europa abzureisen. Der Zweck seiner Entsendung ist, die Besitztümer an den Schiffen festzustellen, die gegenwärtig unter deutscher Flagge auf der Donau, der Elbe, dem Rhein und der Oder verkehren. Die an der Angelegenheit interessierten Nationen, Belgien, die Tschechoslowakei und Rumänien, hatten Wilson um Ernennung eines Schiedsrichters gebeten.

(Siehe auch Seite 2.)

„Die revolutionäre Situation“ auf dem Balkan.

Unterredung mit Professor Markowitsch. — Die vollen Schüssen Belgrads. — Eine „Söderström Balkanowjetrepublik“. — Der nationale Trommelschlag.

Von unserem auf den Balkan entsandten Sonderkorrespondenten

Theodor Borkas.

Belgrad, Ende April.

Es schien mir unglaublich, als mir dieser Tage einer der Führer der jugoslawischen Kommunisten mit allem Nachdruck und Ernst erklärte: „Wir haben hier eine revolutionäre Situation.“ Lieber diesem Lande, durch das der Trommelschlag des Siegers dröhnt, liegt die unbekümmerte Heiterkeit des Frühlings. Die Sonne strahlt aus einem östlich blauen Himmel, sie badet in der jungen Farbenpracht von Blumen und Blüten und sie webt bunten Zauber zwischen die schlanken und schönen Frauentypen, die in den Bronzenabergängen des Kalemegdan launend wandeln. In den niedrigen, freundlichen Kneipen sieht der Bürger zwischen vollen Schüsseln und den erlesenen Speisen, und ich sah zwischen Arbeitern, die an den tiefsten Schweineerippen wäusel herumtaumeln und mehr auf dem Keller zurückfallen, als deutsche Arbeiter in einer ganzen Woche essen. Leibe, Bürger und Arbeiter, trinken aus großen Gefäßen den goldgelben Schmirwein.

Und doch eine „revolutionäre Situation“? Der Bolschewismus, sagt Foch, sei die Krankheit nur der besiegten Staaten. Die jugoslawischen Kommunisten sind Bolschewisten. Wird Foch, der bis jetzt recht zu haben scheint, recht behalten? In Deutschland scheint es vor allem der Hunger zu sein — und ein wenig die moralischen Nachträge des Krieges —, die das Land in radikale Erregung versetzen. Hier in Jugoslawien gibt es auch genügend Nachträge des Krieges, aber es gibt keinen Hunger. Der Hunger ist ein Dialektiker von großem Ausmaß, selbst der Analphabet. Als ich ins Gewerkschaftshaus trat, überfallen mich die Kellner und die Arbeiter um über den Leninischen Marxismus zu dozieren, gegen Klassen zu streiten und Scheidemann zu verurteilen. Jeder dieser Klauer ist, tatsächlich jeder einzeln, ein Professor, und ich hätte kaum nötig gehabt, mich solange mit ihrem Führer, dem Professor der Mathematik an der Belgrader Universität Dr. S. im Markowitsch, der sich im Laufe des Gesprächs zu seinen Arbeitern an uneren Tisch gefunden hatte, über den Kommunismus zu unterhalten, wie ihn der Balkan begreift. Ich hatte diesen Kommunismus schon vorher kennen gelernt. Nein, es sind nicht die leidlichen Räte, die den Balkan radikalisieren. Der slavische Arbeiter, umgeben von einer großen Zahl Intellektueller, ist Revolutionär aus revolutionärer Seele heraus. Er ist unbestechlich, und er läßt sich weder durch seine Führer ablenken, noch vom falschen Plagen betören. Er hat sich das Bild einer besseren Welt geschaffen, und diesem Bilde folgt er leidenschaftlich und unbeirrt. Er ist der geborene Revolutionär.

Die sozialistische Bewegung auf dem Balkan ist nicht neuen Datums. Schon vor vierzehn Jahren hat sie sich hier, den streng orthodoxen Marxismus propagierend, festgesetzt. In der zweiten Internationale haben die Serben, Bosnier und Herzegowiner schon auf der linken Seite. Nur die Kroaten und Slowenen trugen einen nationalsozialistischen Anstrich. Es ist bekannt, daß die beiden einzigen Abgeordneten in der serbischen Stuphiska, Vlastowitsch und Raskowitsch — Trotski hebt sie in seiner Broschüre „Der Krieg und die Internationale“ lobend hervor —, und damit die ganze serbische Sozialdemokratie, geschlossen gegen die Kriegskredite stimmten, „um nicht den Frieden Europas lediglich der nationalen Ziele der Karageorgewitsch wegen zu schieben“. Während der Okkupation des Landes mußte natürlich die Arbeit eingestellt werden. Ueber diese Zeit lagte mir Professor Markowitsch: „Ich habe einen sehr schlechten Eindruck von dieser Besetzung behalten. Die Deserteure und Ungarn waren brutal. Die Bulgaren noch schlimmer. Unter den Bulgaren gab es freilich eine stark russophilo-kommunistische Strömung. Deven Anhänger, streng unter Polizeikontrolle, benahmen sich oft gut. Die Kroaten, namentlich die Franzosen, die in Österreich so gern gelesen waren, machten ebenfalls einen schlechten Eindruck auf die Bevölkerung. Die Deutschen waren zu streng, lernten uns aber mit der Zeit kennen und mäßigten dann ihre herben Maßnahmen. Beschäftigten uns auch gegen die Raubereien und Plünderungen anderer. Als der Rückzug begann, verführten viele deutsche Offiziere und Soldaten, daß sie mit ganz anderen Vorstellungen, als sie sie mitgebracht, das Land verlassen. Sie wären ein Opfer der österreich-ungarischen Presse gewesen.“

Nach der Aufstellung des S.-S.-Staates baute sich auch die sozialistische Bewegung im neuen Staate neue auf, und bereits im April 1919 fand in Belgrad der „Vereinigungskongress“ statt, der für das ganze Land eine einzige, einheitliche zentralistische sozialistische Partei (Kommunisten) schuf. Dieser Partei gegenüber, der etwa fünfzigtausend politisch organisierte angehören und zu der sich etwa hunderttausend politisch organisierte gewerkschaftlicher zählen, steht die Partei der „gemäßigten, nationalsozialistischen Sozialdemokraten“, die von den drei ehemaligen Ministern Koratsch, Ristina und Bujick geführt wird. Diese „Regierungsozialisten“, nur noch unbedeutend an Zahl, verlieren durch ihre Zusammenarbeit mit bürokratischen Parteien, gegen die sich scharf der radikale Geist der jugoslawischen Arbeiter wendet, immer mehr an Anhängern. Bei den letzten Gemeindevahlen in Agram zum Beispiel erhielten die Kommunisten 7500, die Sozialisten nur 200 Stimmen. Unt dieser Lage trat sogar die ganze organisierte slowenische Arbeiterschaft geschlossen zu den Kom-

Die bevorstehende Schweizer Abstimmung über den Völkerverbund.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

J. Bern, 14. Mai.

Der Bundesrat richtet einen letzten Aufruf an das Schweizer Volk für die am 16. Mai stattfindende Volksabstimmung über den Eintritt in den Völkerverbund. Er erklärt, daß eine ablehnende Entscheidung des Volkes dem Geben der Schweiz, der Eintracht im Lande und dem Ansehen der Schweiz im Ausland einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen würde. Die Neutralität der Schweiz sei durch die Londoner Erklärung des Völkervertrages anerkannt. Die Gewissenhaftigkeit müsse gegen niemanden die Waffen zeigen, der Schweizer Boden sei als Unverletzlichkeit erklärt. Jeder Durchzug von Truppen durch Schweizer Gebiet bleibe verwehrt. Der Beitritt zum Völkerverbund schmälere die Unabhängigkeit der Schweiz in keiner Weise. Er setze sie im Gegenteil. Nach der bedeutenden Verdienste, die während der letzten Wochen von den Mitgliedern des Bundesrates geleistet worden ist, kann das Ergebnis der Volksabstimmung kaum zweifelhaft sein. Der Eintritt der Schweiz in den Völkerverbund darf als gesichert gelten. Die Völkerverbinder sind namentlich in der westschweizerischen Presse sehr schlecht aufgenommen. Das „Journal de Genève“ verließ sich dazu, sie als „verführerische Werbeprediger“ zu bezeichnen, und immer wieder wurde als besonders schwerwiegendes Argument die Warnung ausgeprochen, die Schweiz möge sich davon hüten, ihr Schicksal mit dem Deutschlands zu verknüpfen. Denn eine Ablehnung des Völkervertrages werde als offene Parteinahme für Deutschland aufgefaßt werden.

Genève, 14. Mai.

„Daily Telegraph“ teilt mit, daß seit einiger Zeit inoffizielle Beratungen über die Aufnahme des Baltikans in den Völkerverbund im Gange sind, obgleich der Baltikans im gegenwärtigen Sinne des Wortes weder ein souveränes Staatsgebilde noch eine Nation ist. Ueber diesen Plan hinaus wird im Augenblick eine besondere Abteilung des Völkervertrages zur Vertretung der verschiedenen Religionen erwoogen, die innerhalb der Völkerverbinderorganisation etwa mit dem internationalen Arbeitsbureau gleich geordnet sein würden.

Der kürzlich aufgetretene Vorschlag, den Obersten Rat mit dem Völkerverbund zu vereinen, ohne ihn überzuordnen, ist nunmehr von Bonar Law energisch abgelehnt worden. Welches die Zukunft des Obersten Rates sein wird, darüber besteht nicht einmal eine Andeutung. Lebensfalls scheint man in London und Paris davon überzeugt zu sein, daß er vorläufig unentbehrlich ist.

Der Schicksal der nationalen Minderheiten in Schleswig.

Kopenhagen, 14. Mai. (M. T. Z.)

Zu der vom Ministerium des Auswärtigen veröffentlichten amtlichen Mitteilung über den von deutscher Seite gemachten Vorschlag auf Rückgabe eines Abkommens zum gegenseitigen Schutz der nationalen Minderheiten erklärt die „Berlingske Tidende“: Es muß uns einleuchtend erscheinen, daß der von der dänischen Regierung eingenommene Standpunkt zurzeit der einzig mögliche ist. Die deutsche Regierung scheint bei ihrem Schritte zu übersehen, daß eine tatsächliche Grundlage für die vorerwähnten Verhandlungen noch nicht vorliegt, und daß eine Fortsetzung mit Recht als der Entscheidung vorgezogen aufgefaßt werden könnte, zu der die gerade jetzt in Paris sich abspielenden Zwangsanträge kommen werden. Gerade auch in diesem Umstand darf man die Erklärung dafür suchen, daß der Minister des Reichens nicht geglaubt hat, in die Fragen des deutschen Geländes mehr legen zu können, als geschehen ist. — Die Zeitung „Socialdemokraten“ schreibt: Warum durfte das Land nicht wissen, daß die deutsche Regierung die dänische Regierung aufgefordert hatte, solche Verhandlungen einzuleiten? Wir wissen: wenn Herr Scavenius nicht gewarnt hat, daß die Wahrheit darüber an den Tag käme, so war es deshalb, weil dadurch die schleswighige Politik der linken Partei und der Rechten in Gefahr kam, bloßgestellt zu werden. In der Presse dieser Parteien war beständig zu lesen, daß man die Vorbereitungen in der zweiten Zone nicht der deutschen Macht und Unterdrückung preisgeben wollte. Was bleibt aber von dieser Agitation, wenn mitgeteilt wurde, daß von deutscher Seite ein Vorschlag auf Schutz der Minderheiten gestellt war? Die Wahrheit sollte niedergehalten werden, damit die Flugschriften der unabhingigen Agitation forschten konnten, und deshalb veröffentlichte Scavenius sein Dementi, als die deutsche Regierung ihren Vorschlag veröffentlichte, der im höchsten Grade unangelegen kam.

Der Kampf um Kiow.

Warschau, 13. Mai. (Reuter.)

Die Streitkräfte der Poltschewen haben, verläßt durch Truppen aus dem Norden und Süden, am 10. Mai den Dnjepr überschritten und die polnische Stellung, die den Zugang zu Kiow sichert, angegriffen. Die Polen hielten ihre Stellungen und nahmen zwei feindliche Dattolone gefangen. Feindliche Flugzeuge haben Kiow mit Bomben belegt.

nunsten über. Der Vereinigungsprozess im radikalen Sinne soll auf dem bald stattfindenden „Reinigungskongress“ vollendet werden.

Ueber die theoretische Stellungnahme und über die Taktik der kommunistischen Substitutionsfrage sagt uns Professor Markowitsch: Wir würden dem Marxismus, wie ihn Lenin auslegt, nicht die Hand reichen, alle Manipulationen, zu unseren Weihen gibt es weder Anreize noch Hindernisse. Wir stimmen auf revolutionärem Wege den Staat um. Wir stimmen und dabei nicht darum, ob wir im Volk die Mehrheit haben, es genügt uns die Mehrheit in der Arbeiterklasse. Und die haben wir zweifellos. Wir sind also für die Diktatur des Proletariats. In einem Agrarland, wie es Jugoslawien ist, kann man den Bauer nicht entzogen. Wir arbeiten also auch auf dem Lande und erzielen auch hier Erfolge. Zurzeit ist die Situation nun so, daß durch Teuerung und Wohnungsnot, gegen die die Regierung keine Regulierungen schafft, Arbeiter und Bauer gleichermaßen unzufrieden sind. Mit der Arbeitslosigkeit geht es, namentlich unsere Industrie durch Rohstoffmangel lahmgelegt ist und fast Kriegsbeginnung noch keine einzige neue Fabrik gebaut wurde. Aber die Arbeiter haben sich auf die Spekulation mit allen möglichen Sachen geworfen. Da nun die Teuerung förmlich von Stunde zu Stunde wächst, ist die Arbeiterklasse gezwungen, in jedem Monat zu streiken. Streiks aber, wie Sie wissen, revolutionieren die Massen ungemessen. Die vielen Streiks der letzten Zeit, die allgemeine Unzufriedenheit in Stadt und Land haben nun in diesem Augenblick für uns kommunisten einen Zustand geschaffen, den ich als eine günstige revolutionäre Situation bezeichne.

Die „revolutionäre Situation“ auf dem Balkan schilderte Professor Markowitsch für: In Bulgarien ist die kommunistische Bewegung sehr stark. Bei den letzten Wahlen erhielten die Kommunisten zweihundertachtundzwanzig Stimmen, gewannen also fast die Hälfte. Der Fehler, der bei diesen Wahlen begangen wurde, erlaubte es jedoch dem Ministerpräsidenten Stambuliski, die Mehrheit zu bekommen. Ich bin für die Arbeiter, nicht für die Bauern, die sich durch die große Teuerung unzufrieden fühlen. In Rumänien, so im vorigen Jahre die Reaktion Trumpf war, war es uns lange Zeit verboten gewesen, unter den Bauern zu arbeiten. Jetzt, unter der demokratischen Herrschaft des Generals Averescu, ist es besser geworden. Aber die sehr schlechte wirtschaftliche Lage des Landes, die vielen Streiks revolutionieren auch hier die Massen mehr und mehr. Das Verschlimmern der Reaktion in Rumänien steht übrigens in intimer Zusammenhang mit der Konzentration roter Truppen an der Grenze Rumäniens. In Griechenland beherrscht der sehr junge, aber sehr energiegelasse Ministerpräsident Tsakaloff die Regierung, führt aber noch ein einseitiges demokratisches Regime. Bis jetzt hätte die offizielle sozialistische Partei die Mehrheit im Lande, neuerdings aber wird ihre viel stärkere Konkurrenz durch die im Vorjahre gegründete kommunistische Partei.

Aus ich das Gewerkschaftsgebäude verließ, fanden vor dem Hause noch immer die ausländischen Eisenbahner und Schiffer, die in diesen Tagen, um Tariffragen, den ganzen Verkehr im Lande und auf der Donau stillgelegt haben. Man sagt von diesem Streik, daß er der Zäsur sei für große Geschicknisse am 1. Mai.

Dieter 1. Mai ist Gegenstand allgemeiner Debatten im Lande. Eine Regierungspräsidenten, mit der ich darüber sprach, wies freilich sorglos lächelnd ab: „Es ist in Belgien anders als in Deutschland. Bei Ihnen mag der Arbeiter die Ertragsquellen des Staates und des einzelnen verkraften können. Hier in Belgien, Sie wissen es, hat jeder sein Schwein im Stall und sein Geld im Topf. Da ist es schwerer, etwas zu machen. Man wird mit den Arbeitern sprechen und sich einig sein, beiläufig Sie sich darauf. Unterschätzen Sie die Tatsache nicht, Herr, daß Sie auf dem Balkan sind!“

W. Basel, 14. Mai.

Aus Vollzuga am Lago Maggiore wird berichtet: Die 14. Internationale Konferenz wurde am Dienstag um 11 Uhr im Billa-Garten eröffnet. Bei der Ankunft in Tallanga hat der frühere belgische Ministerpräsident Waldeff gesprochen und erklärt, er sei überzeugt, daß ein geschäftlich bedeutungsvolles Abkommen zwischen beiden Staaten abgeschlossen werde. Die

„Weltpolitische Post.“

Von Fritze Engel. (Nachdruck verboten.)

Auf einer Insel im Ostseegebiet liegt das Königreich Letland. Dort wird der Tiger als Gott verehrt, es maist aber auch ein abendliches Festgebäude. Wenn der König stirbt, muß der Kronprinz erst ein Geman ablegen. Die Wälfen des Landes prägen ihn. Wenn er jung ist, wird er auf ein Jahr zurückgestellt. Bis er das Geman endgültig befehlen, findet man ihn in Staatsdienst. Das Schwerteiß, das nicht gefehlet, nicht gefehlt werden darf. Wer dagegen fündigt, begeht Frevel an heiliger Unterwerfung.

Man ist König Agad Zyrak und Gemeinlandspräsident, und er liebt nicht. Er ist ein gutmütiger, bescheidener Fürst, zu fast jeder, um solche Mädchen sein zu finden. Die anderen jungen Leute streben einander, aber sie wagen nicht gegen das Geman. Für ein Mädchen ist da, Gendar und Warana, sie sind rote Recken, und besonders Gendar ist es, der menschliche Seelen nicht für ewig hält. Er ist der Fels der Seelen und faucht für neue Ordnung. In Agad sieht er nur einen Narren; Warana hofft noch, daß der König, wenn er erst die Krone trägt, mit dem Amt auch den Verstand empfangen werde. So sieht sie die in heiligem Verstand gehaltenen Gemeinlandsräte und höchst dem Prinzen die Antwort ein. Die Wälfen prüfen im Namen des Gottes, Geman genug, es sind löbliche und edle Wälfen, die sie als Antworten auf die Fragen von dem Prinzen erwarten und nun erhalten. Was die Welt im Anfang begann? Bewegte Kraft. Was ihr Sinn ist? Die Liebe. Was das Ziel der Welt? Der freie Mensch.

Agad ist nun König. Der König der Welt kommt über ihn. Die Krone, so oft er sie auf Haupt legt, leuchtet nicht auf. Dann immer wird der Einsichtige und Schwache ein Wälfing in jeglichem Geschäftsbereich, Affäre, Gerechtigkeit, die höchste Gerechtigkeit und Vernunft scheitern, es wird von normativen Wälfen getroffen. Die Minister erfinden einen Grund zum Streik mit dem Reich. In veränderter Anstalt, aus Freude am Menschenverstand werden die Minister Geman gezwungen. Der Sinn der Welt die Gerechtigkeit, die Welt der Gerechtigkeit, im besten Fall verfallt Legende. In Form herrscht nur der geliebte Gott. Das Volk hat Schichten zu gewinnen und Steigepunkte zu bauen, fünf nicht.

Dem König brennt der König zu lange. Er will sich nach im Zeinische wälfen. Doch er selbst wird betrogen, gleich dem Wolfe. Der Sieg ist noch nicht da, er kommt mit Gendar befindet den Umkehr, aber das Volk ist noch nicht reif. Es bleibt nur ein Hoffen

heute erstellte Zusammenkunft trägt nicht den Charakter einer feierlichen Friedenskonferenz, sondern die Möglichkeit der endgültigen Frieden in der Welt einzuwirken sein können. Der Außenminister im italienischen Ministerium des Innern, Garbasso, erklärte einem Korrespondenten von „Europa Press“, Minister Scialoja beabsichtigt die Verhandlungen mit Trumbitch, seinem italienischen Kollegen, in der zweitägigen Sitzung am einen größeren Erfolg, der die Abreise endgültig regeln wird und damit die beiden Mächte verbinden würde. Die geplante Sitzung wurde sich weder ausschließlich auf den Londoner Vertrag beziehen, noch sich beinahe ausschließlich auf das letzte Memorandum der Ministerien an Wälfen vom 9. Dezember beziehen. Wälfen werde es auf Grund eines beiderseitigen Zuspruchs den beiderseitigen Sondermissionen fragen, so daß man von einer vorläufigen Lösung sprechen könne, der zum Wohle des Friedens über die Ministerien noch Wälfen ihre nachträgliche Genehmigung beizugeben dürften. Das auch die Einverständigung in Veltana zu einem größeren Erfolg kommen wollen, beweist wohl die Tatsache, daß ihre Abordnung vollständig wie in Paris angetretet ist.

Die Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an der Konferenz in Spa.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet in Uebereinstimmung mit unserer Meldung vom Donnerstag früh, das Kabinett habe am Mittwoch abend gemeinsam mit den in Berlin anwesenden Ministerpräsidenten und Ministern der einzelstaatlichen Regierungen die von der Regierung in Spa zu behandelnden Fragen besprochen. Uebereinstimmung habe sich ergeben darin, daß die deutsche Regierung weder Vertreter nach Spa entsenden sollte, noch zu den am 16. Mai in Paris stattfindenden wirtschaftlichen Besprechungen, wenn nicht vorher die französischen Truppen aus Frankfurt (Main) und dem übrigen Rheingebiet zurückgezogen seien, die Voraussetzung für die weitere Aufrechterhaltung der Besetzung hinfallen würde sei.

Chamberlain

über das Steigen des britischen Kredits.

London, 13. Mai. (Reuter.)

Auf einem Essen des Verbandes britischer Bankiers in London sagte Chamberlain: Wir haben mit Sorgen aufgehört und mit der Rückzahlung angefangen. Unser Kredit steigt. Wenn die nötigen Opfer gebracht werden, müssen wir triumphieren und uns stärker denn je erheben. Die gegenwärtige Zeit ist verheißungsvoll. Jedes Opfer wird unsere Zukunft sichern und unseren Kredit festigen.

Den englischen Blättern zufolge betrug der Wert der englischen Ausfuhr nach Deutschland in den ersten drei Monaten dieses Jahres 11 121 889 Pfund Sterling. In der Hauptbedeutung wurden Baumwolle, Wollewaren, Rohbaumwolle, Welle, Gärte und Rohgummi nach Deutschland ausgeführt.

Paris, 14. Mai.

Das englische Kabinett hat sich, wie bereits kurz gemeldet, zu einer durchgreifenden Maßregel entschlossen, indem es den Preis für Hausabfallrohstoffe und Industrieerzeugnisse im Inlandverbrauche erheblich in die Höhe geholt hat, so daß die Zurückführung des Ertrags des Kohlenpreises für die Industrie bisher gemacht wurden, wegfällt. Es wird ausgedrückt, daß die allgemeine Entwicklung im Augenblick dahingehet, den Kohlenpreis zurückzuführen zu lassen und dafür um so mehr fertige Produkte, besonders Maschinen, die auch weniger Raum einnehmen, auszuführen. Das bedeutet eine tiefgreifende Veränderung im englischen Wirtschaftslieben. In vielen Fällen ist schon mit dem Anbau der Schiffe für diese Zwecke begonnen. Die gegenwärtigen hohen Kohlenpreise sind eine Folge der verwerflichen Kohlenpreiskrise. Die sich auf 40 Millionen Pfund belaufen. Demgegenüber ist die Förderung, die von der Kohlenpreiskrise selbst berichtet wird, immer noch nicht befriedigend.

Die durch die Presse gehende Nachricht, daß der preussische Minister für Volkswirtschaft sich bei der Einführung einer Höchstgrenze für Viehwirtschaftserzeugnissen mit einem Aufschlag von 40 Prozent einverstanden erklärt habe, beruht auf Gründung.

„Weltpolitische Post.“

Von Fritze Engel. (Nachdruck verboten.)

Auf einer Insel im Ostseegebiet liegt das Königreich Letland. Dort wird der Tiger als Gott verehrt, es maist aber auch ein abendliches Festgebäude. Wenn der König stirbt, muß der Kronprinz erst ein Geman ablegen. Die Wälfen des Landes prägen ihn. Wenn er jung ist, wird er auf ein Jahr zurückgestellt. Bis er das Geman endgültig befehlen, findet man ihn in Staatsdienst. Das Schwerteiß, das nicht gefehlet, nicht gefehlt werden darf. Wer dagegen fündigt, begeht Frevel an heiliger Unterwerfung.

Man ist König Agad Zyrak und Gemeinlandspräsident, und er liebt nicht. Er ist ein gutmütiger, bescheidener Fürst, zu fast jeder, um solche Mädchen sein zu finden. Die anderen jungen Leute streben einander, aber sie wagen nicht gegen das Geman. Für ein Mädchen ist da, Gendar und Warana, sie sind rote Recken, und besonders Gendar ist es, der menschliche Seelen nicht für ewig hält. Er ist der Fels der Seelen und faucht für neue Ordnung. In Agad sieht er nur einen Narren; Warana hofft noch, daß der König, wenn er erst die Krone trägt, mit dem Amt auch den Verstand empfangen werde. So sieht sie die in heiligem Verstand gehaltenen Gemeinlandsräte und höchst dem Prinzen die Antwort ein. Die Wälfen prüfen im Namen des Gottes, Geman genug, es sind löbliche und edle Wälfen, die sie als Antworten auf die Fragen von dem Prinzen erwarten und nun erhalten. Was die Welt im Anfang begann? Bewegte Kraft. Was ihr Sinn ist? Die Liebe. Was das Ziel der Welt? Der freie Mensch.

Agad ist nun König. Der König der Welt kommt über ihn. Die Krone, so oft er sie auf Haupt legt, leuchtet nicht auf. Dann immer wird der Einsichtige und Schwache ein Wälfing in jeglichem Geschäftsbereich, Affäre, Gerechtigkeit, die höchste Gerechtigkeit und Vernunft scheitern, es wird von normativen Wälfen getroffen. Die Minister erfinden einen Grund zum Streik mit dem Reich. In veränderter Anstalt, aus Freude am Menschenverstand werden die Minister Geman gezwungen. Der Sinn der Welt die Gerechtigkeit, die Welt der Gerechtigkeit, im besten Fall verfallt Legende. In Form herrscht nur der geliebte Gott. Das Volk hat Schichten zu gewinnen und Steigepunkte zu bauen, fünf nicht.

Dem König brennt der König zu lange. Er will sich nach im Zeinische wälfen. Doch er selbst wird betrogen, gleich dem Wolfe. Der Sieg ist noch nicht da, er kommt mit Gendar befindet den Umkehr, aber das Volk ist noch nicht reif. Es bleibt nur ein Hoffen

Das Große Hauptquartier und der Kaiser.

Eine Erklärung Hindenburgs.

Sonnenberg, 14. Mai.

Dem „Sonnenberg“ berichtet geht von dem Generalstabsoberquartier v. Hindenburg folgende Erklärung aus: Dem „Sonnenberg“ soll Oberst Bauer, im Westfälischen Abteilungskommando, einem amerikanischen Journalisten gegenüber u. a. nachstehendes geäußert haben: „Der Generalstab mußte oft um das notwendigste besorgt sein, und auf die vielfachen Entscheidungen des Kaisers mußten wir mitunter wachsam achten. Wir konnten den Kaiser nie zu einer Entschloßung bringen. Im Januar 1918 erklärte ich dem Kaiser, daß der Kaiser abgelehnt werden müsse, über der Aufgabe des Krieges sei gefaselt, und drang darauf, daß diesbezügliche Schritte getan wurden.“ — In voller Uebereinstimmung mit meinen damaligen Ersten Generalstabsoberquartier, Generalstabsoberquartier, dem Kaiser abgelehnt werden müsse, daß die wichtigsten Entscheidungen des Obersten Bauer durch wachsamste Überwachung erstellt und auch sonst mitberathen werden muß. Seine Majestät der Kaiser und König hat meine Äußerungen, soweit sie außerhalb der ausschließlichen militärischen Bearbeitung lagen, nicht unterdrückt, sondern dem Reichsamt für Kriegswesen mitgeteilt, ohne die geringste Verzögerung getroffen worden. Von einer Ablehnung seiner Majestät ist im Generalstab nie gesprochen worden. Niemand ist mit einer hierauf bezüglichen Erklärung am Kaiser oder an den Generalstabsoberquartier herangetreten. Ihm wäre sofort die Lär gegeben worden.

Sonnenberg, 10. Mai 1920.

v. Hindenburg, Generalstabsoberquartier.

Zu diesem Schreiben bemerkt die „Dona“ Herr Carl v. Wälfen: Es fällt die in seinen Mitteilungen gemachten Behauptungen über die Aufhebung des Obersten Bauer wohl inhaltlich aufrecht. Uebereinstimmung hat bis auf einen nicht vorgenommen und dieser erstreckt im allgemeinen als nicht sehr wesentlich. Es handelt sich darum, daß Oberst Bauer nicht die Ablehnung, sondern die Ablehnung des Kaisers auf „gelegentlicher Grund“ verlangt hat.

Antike Kreisblätter.

Man schreibt uns: Die Regierung hat sich daran, die politische Tätigkeit der sogenannten „antiken Kreisblätter“ während der Wahlkampagne etwas härter zu kontrollieren. Diese letzten größtenteils die größte Höhe gegen die Politik der antiken Stellen. So schreibt der „Sonnenberg“ dem Kaiser: „Am 1. April d. J. hat die deutsche Volkswirtschaft, das von der in Berlin unterhaltenen Befragung der Regierung ein gerechtes Urteil nicht zu erwarren.“ — wenn sie die Reichsregierung nicht den letzten Teil ihres Interesses einbringen will.“ — der leitende Staatsmann (Herrmann Müller) sagt es — (sic). — die ungenügende Parteiführung des obersten Reichsoberquartiers.“ So geht das Tag für Tag!

Dem Chef der Nachrichtenstelle des Reichsministeriums wird mitgeteilt: In der Abendausgabe des „Reuter“ vom 28. April haben Sie, daß die „Wahlkampagne des Reichsministeriums“, Leipzig, Straße 5 und der Wohnung Ruffenbrunn, Straße 68—69 ist ausschließlich an ehemaligen Militärpersonen und habe festgestellt, daß diese Nachrichten zu der in Rede stehenden Zeit von Reichsministerinteressen am 29. gestellt worden sind. In diesem Moment sind ebenso wie in anderen Reichsministerverhandlungen eine Anzahl von Kämpfern aus dem Reichsministerium untergebracht. Sie tragen in Erinnerung an die dort durchgeführten Kämpfe die „Wahlkampagne“. Vor etwa zwei Wochen begann die Wälfen des Reichsministeriums zufällig nur auf solchen Nachrichten, die fast sämtlich im Reichsministerium haben und die Wälfen tragen. Dies wird von einem Gewährsmann wohl bestätigt sein. Das Charakteristik dieser Leute ist, daß sie feierlich dem Kaiser der Regierung, am dem Reichsamt und Reichsamt zurückzuführen, antwortend Folge gestellt haben. Dies konnte von dem Reichsministerium ebenfalls festgestellt werden.“

Die durch die Presse gehende Nachricht, daß der preussische Minister für Volkswirtschaft sich bei der Einführung einer Höchstgrenze für Viehwirtschaftserzeugnissen mit einem Aufschlag von 40 Prozent einverstanden erklärt habe, beruht auf Gründung.

„Weltpolitische Post.“

Von Fritze Engel. (Nachdruck verboten.)

Auf einer Insel im Ostseegebiet liegt das Königreich Letland. Dort wird der Tiger als Gott verehrt, es maist aber auch ein abendliches Festgebäude. Wenn der König stirbt, muß der Kronprinz erst ein Geman ablegen. Die Wälfen des Landes prägen ihn. Wenn er jung ist, wird er auf ein Jahr zurückgestellt. Bis er das Geman endgültig befehlen, findet man ihn in Staatsdienst. Das Schwerteiß, das nicht gefehlet, nicht gefehlt werden darf. Wer dagegen fündigt, begeht Frevel an heiliger Unterwerfung.

Man ist König Agad Zyrak und Gemeinlandspräsident, und er liebt nicht. Er ist ein gutmütiger, bescheidener Fürst, zu fast jeder, um solche Mädchen sein zu finden. Die anderen jungen Leute streben einander, aber sie wagen nicht gegen das Geman. Für ein Mädchen ist da, Gendar und Warana, sie sind rote Recken, und besonders Gendar ist es, der menschliche Seelen nicht für ewig hält. Er ist der Fels der Seelen und faucht für neue Ordnung. In Agad sieht er nur einen Narren; Warana hofft noch, daß der König, wenn er erst die Krone trägt, mit dem Amt auch den Verstand empfangen werde. So sieht sie die in heiligem Verstand gehaltenen Gemeinlandsräte und höchst dem Prinzen die Antwort ein. Die Wälfen prüfen im Namen des Gottes, Geman genug, es sind löbliche und edle Wälfen, die sie als Antworten auf die Fragen von dem Prinzen erwarten und nun erhalten. Was die Welt im Anfang begann? Bewegte Kraft. Was ihr Sinn ist? Die Liebe. Was das Ziel der Welt? Der freie Mensch.

Agad ist nun König. Der König der Welt kommt über ihn. Die Krone, so oft er sie auf Haupt legt, leuchtet nicht auf. Dann immer wird der Einsichtige und Schwache ein Wälfing in jeglichem Geschäftsbereich, Affäre, Gerechtigkeit, die höchste Gerechtigkeit und Vernunft scheitern, es wird von normativen Wälfen getroffen. Die Minister erfinden einen Grund zum Streik mit dem Reich. In veränderter Anstalt, aus Freude am Menschenverstand werden die Minister Geman gezwungen. Der Sinn der Welt die Gerechtigkeit, die Welt der Gerechtigkeit, im besten Fall verfallt Legende. In Form herrscht nur der geliebte Gott. Das Volk hat Schichten zu gewinnen und Steigepunkte zu bauen, fünf nicht.

Dem König brennt der König zu lange. Er will sich nach im Zeinische wälfen. Doch er selbst wird betrogen, gleich dem Wolfe. Der Sieg ist noch nicht da, er kommt mit Gendar befindet den Umkehr, aber das Volk ist noch nicht reif. Es bleibt nur ein Hoffen

Anmeldung und Beschlagnahme von Wertpapieren

Wie wir hören, wird nunmehr die Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederurlaub ergehen, die die Ausführung des § 10 Absatz 1 des Artikels 238 des Friedensvertrages vorbereiten soll.

Nicht betroffen werden Wertpapiere, aus denen diese Staaten oder in diesen Staaten belegene Gemeinden oder andere öffentlich-rechtliche Körperschaften als Schuldner haften, auch nicht Wertpapiere, die sich auf Güter, Rechte und Interessen in den durch den Friedensvertrag abgetretenen früher deutschen Reichs- und Provinzialgebieten beziehen.

Die Höhe der im Fall der Enteignung zu gewährenden Entschädigung ist die Bestimmungen des Enteignungsgesetzes nebst Richtlinien massgebend. Die Richtlinien, nach denen die Entschädigungen bemessen werden, liegen dem Reichsrat zur Beachtung vor.

Gleichzeitig wird die Anmeldung und Beschlagnahme von rechtsverhehlenden Urkunden aller Art, wie Kaufverträgen, Gesellschaftsverträgen, Konzeptionen, Hypothekverträgen und Urkunden über dingliche Rechte anderer Art, die sich auf Güter, Rechte und Interessen in dem Gebiet der oben bezeichneten bisher feindlichen Mächte beziehen, innerhalb der gleichen Frist von 15. bis 31. Mai d. J. angeordnet.

Unsere Bemühungen, Aufklärung der obigen Notiz zu erhalten, sind bisher nur insoweit von Erfolg gewesen, als wir festgestellt haben, dass die Reichsregierung beabsichtigt, diese Notiz erst gleichzeitig mit der Bekanntmachung des Artikels 238 des Friedensvertrages unter die Anwendung des zentralen Beschlagnahme- und Wiederurlaubes unter die Anwendung des zentralen Beschlagnahme- und Wiederurlaubes unter die Anwendung des zentralen Beschlagnahme- und Wiederurlaubes...

Die Wechsellische Weberei zu Linden, die wir schon im März 1919 wieder dividendensollig erklärt, hat jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Sie erzielte im vergangenen Geschäftsjahre einen Nettoverschuss von 1.000.000 M., der dem Reservefonds überwiesen wird.

Die Wechsellische Weberei zu Linden, die wir schon im März 1919 wieder dividendensollig erklärt, hat jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Sie erzielte im vergangenen Geschäftsjahre einen Nettoverschuss von 1.000.000 M., der dem Reservefonds überwiesen wird.

Die Wechsellische Weberei zu Linden, die wir schon im März 1919 wieder dividendensollig erklärt, hat jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Sie erzielte im vergangenen Geschäftsjahre einen Nettoverschuss von 1.000.000 M., der dem Reservefonds überwiesen wird.

Die Wechsellische Weberei zu Linden, die wir schon im März 1919 wieder dividendensollig erklärt, hat jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Sie erzielte im vergangenen Geschäftsjahre einen Nettoverschuss von 1.000.000 M., der dem Reservefonds überwiesen wird.

Die Wechsellische Weberei zu Linden, die wir schon im März 1919 wieder dividendensollig erklärt, hat jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Sie erzielte im vergangenen Geschäftsjahre einen Nettoverschuss von 1.000.000 M., der dem Reservefonds überwiesen wird.

Die Marktlage im Berliner Eisenwaren-Großhandel im April. Uns wird geschrieben: Das Geschäft im April lief sich auf der ungefähren Höhe des vorangehenden Monats, obwohl Preisrückgänge für gewisse Warengruppen, zum Beispiel Metall, bei den Abnehmern vielfachen Eindruck erweckten, als wäre auch für Eisen ein Preisrückgang im Preis zu erwarten. Eine gewisse Rolle bei der momentanen Zurückhaltung spielt ohne Zweifel in einzelnen Fällen angesichts der hohen Warenwerte auch die Frage der Geldbeschaffung.

Die waldische Kalkproduktion. Die in den klassischen Lagerstätten vorhandenen Kalkmengen werden in den nächsten Jahren auf etwa 700 000 t geschätzt. Die jährliche Förderung soll auf mindestens 1 Mill. t gebracht werden, wovon ein Viertel dem französischen Bedarf genügen würde.

Vom Schuhwarenmarkt. Uns wird geschrieben: Obgleich die rohen Häute und fertigen Leder in Preise erheblich gesunken sind, ist nur zum Teil auf dem Schuhmarkt ein Aufleben zu beobachten.

Schwachhaltung auf der Berliner Wollverwertung. Auf der Wollverwertung brachte die Wollverwertungsverband in Berlin etwa 9400 Ztr. zum Angebot. Trotzdem die Auktion recht zahlreich besucht war, herrschte eine allgemeine Zurückhaltung.

Ausländische Arbeitskräfte für den Zuckerriibenanbau. Eine Eingabe des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, die Zulassung und Beschaffung von ausländischen Arbeitern für den Zuckerriibenanbau betreffend, ist vom Reichsfinanzministerium in Zusammenhang mit dem Zuckerriibenanbau herangezogen worden.

Neue Staatliche. Wie uns gemeldet wird, beschließen die städtischen Kollegen in Chemnitz die Aufnahme einer 4 1/2proz. Anleihe in Höhe von 100 Mill. M.

Dividenden und Abschlässe

Kammericher Akt.-Ges. in Berlin: Uebersehungs 1.865.660 M. (K. V. 936.375 M.), 30 pCt. (20) Dividende, Vortrag 453.660 M. (2.875). Wie die Verwaltung mitteilt, ist die Beschäftigung der Werke erheblich, doch sind die Schwierigkeiten insbesondere in der Beschaffung von Rohmaterialien unverändert geblieben.

Metallpreise in Switz (100 kg in M.). 14. Mai 11. Mai. Zinn 2200 2200. Kupfer 1650 1650. Eisen 1000 1000. Stahl 1000 1000.

Berliner Produktenverkehr. Die Haltung für Hafer ist fest geblieben und die Preise haben weiter angezogen. Der Hauptgrund liegt auf der einen Seite in knapperem Angebot, auf der anderen in wachsendem Andrang des Exportes.

Metallpreise in Switz (100 kg in M.). 14. Mai 11. Mai. Zinn 2200 2200. Kupfer 1650 1650. Eisen 1000 1000. Stahl 1000 1000.

Berliner Börse

Weitere Befestigung der Gesamthaltung. Die an der vorgestrigen Börse begonnene Aufwärtsbewegung setzte sich im heutigen Börsenverkehr fort, da auf den meisten Märkten größere Käufertätigkeit und Deckungslücke vorgenommen wurden.

Am Montanmarkt waren Buderus, Hoesch, Rombach, Lanze, Mannesmann- und Rheinische Braunkohlen-Aktien erheblich im Kurs gestiegen. Auch Schiffahrtspapiere zeigten feste Haltung unter Führung von Hamburg-Südamerikanische Dampfer- und Hansa-Aktien.

Im Verlaufe der Börse erhielt sich die zurechtstehende Stimmung, und die Aufwärtsbewegung machte weitere Fortschritte. Schließlich bekundeten die Aktien der Deutsche Asiatische Bank, die zu 465 pCt. im freien Verkehr umgingen (letzter Einheitskurs 370 pCt.).

Papiere mit fortlaufend notierten Kursen

Table with columns for stock symbols (e.g., A.G., B.G., C.G.), prices, and other financial data. Includes entries like 'A.G. 135', 'B.G. 140', etc.

Kurse gegen 2 Uhr. Deutsch-Übersee-Elekt. 700, A. E. G. 522, Phoenix 492, Canada 945, Schantung 624, Kolonial-Anleihe 1700, Pomona 11 000, Xanthophos 700, Siaman 1300, Sulfid-Phosphat 2550.

Am Markt der mit Linienkursen notierten Papiere war der Tendenz fest.

Höher wurden u. a. Bolle 2, Hesper Eisen 23, Nassen Steinbohlen 36, Schäfer 10, Neudorfer Kunstst. 9, Germania Zement 24, Deutsch-Wiedel, Telger, 17, Fittel u. Krüger 10, Hotelbier-Gez. 3, Linke Waggon 22, Baur u. Co. 10, Neptun Schiffbau, Küsslingborn 29, Deutsche Asphalt-Gez., Norddeutsche Bauhütte, 30 1/2, Sauerbr. Chem. Fab. 10, Stoll Kamman 26, Haberern u. Guckes 15, Ise Berghaus 10, Buchmann u. Ledwig 10, Chem. Fabr. Albert 24, Hammerstein 11, Kali Ascherleben 14, Chem. Fabr. Heyden 27, Lahmerer 10, J. A. Jehn 11, Nat. Automobil 10, Tecklenburg 10, Deilmann 10, Kollmann 10, Tecklenburger Wasser 6, Diesel Eisen 14 1/2, Dische Kunt-Leder 12, Zellstoff Dresden 15, Magdeburg, G. 5, Badnau Woll 7, Viktoriawerke 5, Alexanderwerke 6, Stower 5, Georg Marie 4, Ver. Nickelwerke 8, Ver. Zypen Wissen 8, Harburg, Eisen 5, Kammrichwerke 6.

Niedriger stellen sich u. a. Städtischer Hütte 20, Alfred Gutmann 12, Voiland 14, 30, Gebr. Grosser Papier 10, Rhein. Chamotte 5, J. P. Remberg 21, Witten Glas 6, Girmes 5, Hold u. Franke 18, Hammer Waggon 7, Kalber Woll 9, Passage Bauverm 4, Rhein. Chamotte 5, Deutsche Textil-Spinnerei 6, Lutscher Maschinen 6, Exelsior Fahrrad 5, Buer u. Steu 5.

Im freien Verkehr wurden bewertet: Pomona-Anteile mit 11 000 pCt., Deutsche Kolonial-Anteile mit 7800 pCt., Mansfelder Kuxe mit 5400 pCt., Deutsche Petroleum-Aktien mit ca. 680 pCt., Siaman-Aktien mit 1900 pCt., Kolmanop mit 370 x 80 M.

Am Rentenmarkt wiesen heimische Staatsanleihen nur geringfügige Kursveränderungen auf. Unter den fremden Renten zeigten Türkische um 25 M., arabische um 10 M., Anleihe um 5 pCt., an. Mexikanische Anleihen waren bis um 10 pCt. gebessert.

Auszahlung Warschau stellte sich auf 24 B., Kocziusko-Noten auf 24 1/2. Nach an der Börse vorliegenden Privatmeldungen stellte sich die Mark heute in Holland auf 5.62 1/2 bis 5/76 und in Zürich auf 11.60 bis 11.75.

Wien, 12. Mai. (Notierungen der Divisenzentrale.) Berlin 455 (442), Marknoten 454 (441).

Prag, 12. Mai. (Notierungen der Divisenzentrale.) Berlin 115 25 (115 25), Marknoten 113 25 (113 25).

Stürg 1 Weißbrot.

Im Kampf um die Ehre.

Der Beleidigungsprozess des Aktors Rod.

Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts III begann heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bax der bekannte Beleidigungsprozess, den der Kriminalkommissar Hauptmann A. D. Zouffant gegen seinen ehemaligen Refektor Bos angezettelt hat.

ihn eröffnet und mit ungläubigen Mitteln durchgeführt habe. Alle Verleumdungen des Angeklagten, seine Unschuld zu beweisen, nutzten nichts; er hat seine Strafe verbüßen müssen.

Der Angeklagte ruhte aber nicht; er kam auf Mittel, seine Sache noch einmal aufzurufen, und verdrickte eine kleine Prozedur, die er an Herrn Zouffant selbst, an Abgeordnete und an den Reichspräsidenten v. Jagow sandte.

Der Streit der Prüfergehilfen und Gehilfen kam, wie die Zentralfreistellung mittel, heute morgen eingeleitet. Der Zustand nach dem Zentrum und im Reichsreferat.

Ein schwedischer Kauter bestochen. Mäander Blätter, das dem in Rom getroffenen schwedischen diplomatischen Kauter ein Koffer mit wichtigen Dokumenten, darunter die Korrespondenz der schwedischen Gesandtschaft in Konstantinopel, entwendet worden sei.

Berliner Börse

am 14. Mai 1920.

Table with columns for various stock categories: Deutsche Staatsanleihen, Ausländische Anleihen, Aktien, etc. Includes sub-sections like 'Deutsche Staatsanleihen' and 'Ausländische Anleihen'.

Table with columns for various stock categories: Aktien, Industrie-Aktien, Schiff-Aktien, etc. Includes sub-sections like 'Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Schiff-Aktien'.

Table with columns for various stock categories: Devisen, Wechsel, etc. Includes sub-sections like 'Devisen' and 'Wechsel'.

